

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1906

278 (28.11.1906) Zweites Blatt

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Musgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementpreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht 2.62 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Luisenstraße 24. Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 8144. Erscheinungstage der Redaktion: 12—1 Uhr mittags. Redaktionsschluss: 1/2 1/2 Uhr vormittags.

Inserate: die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 Uhr.

Nr. 278. Zweites Blatt. Karlsruhe, Mittwoch den 28. November 1906. 26. Jahrgang.

Der Zentralverband deutscher Konsumvereine im Jahre 1905.

Das soeben erschienene „Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine“, 4. Jahrgang, 1906, gibt eine gewöhnlich eine umfassende und bis ins kleinste gehende Darstellung der Entwicklung der ihm angehörenden Vereine im abgelaufenen Jahre. Wir entnehmen derselben, daß der Verband, der den belänigsten im Jahre 1902 erfolgten Abspaltung der modernen Arbeiter-Konsumgenossenschaftsbewegung von dem immer mehr in ein politisch-reaktionäres, mittelständertliches Gebilde übergehenden Schulz-Dehnbach'schen Allgemeinen Verband seine Entschiedenheit, immer noch unter dem Zeichen einer außerordentlich starken Mitgliederzunahme steht. Die Zahl der ihm angeschlossenen Vereine liegt von 585 Ende 1902 auf 685 Ende 1903, 700 Ende 1904 und betrug am Schlusse des letzten Jahres 853. Umfang und Geschäftsergebnisse dieser Vereine, sowie die Verteilung auf die einzelnen Genossenschaftsarten werden aus folgender Aufstellung:

Name	Zahl Vereine	Verbandsmitglieder	Umsatz	Reingewinn	
			Mark	Mark	
Konsumvereine	827	787	715029	188415709	17939028
Produktiv- und Genossenschaftsvereine	27	20	8310	8457472	91140
Gesamtheit	1	1	8780199	285605	

Die selbstständigen nehmen die Konsumgenossenschaften unter den Verbänden eine wichtige dominierende Stellung ein. Ihr Umsatz von im ganzen 188 415 709 Mk. setzt sich zusammen aus einem Umsatz von 168 284 999 Mk. im eigenen und 20 130 770 Mk. im Vertriebsgeschäft. Von den selbstverkauften Waren über mehr als der dritte Teil, nämlich für 11 664 126 Mk., aus eigenen Produktionsstätten hervorgegangen. Die Eigenproduktion der Konsumvereine im Bereich übersteigt also die der eigentlichen Produktionsgenossenschaften etwa um das Fünffache. In erster Linie betreffen sich die Konsumvereine mit der Herstellung von Nahrungsmitteln. Ziel 139 Genossenschaften haben eigene Fabriken, zum großen Teil fabrikmäßige, mit den modernsten technischen und hygienischen Erzeugnissen angelegte Mästerbetriebe. Daneben findet sich in kleinerem Umfang Schokoladenbetriebe, Mehlmühlereien (17 Vereine), Kaffeezucker-, Mästerbetriebe und Konfektion (je 5), Limonaden- und Mineralwasserfabrikation (4), Molkerei und Mästererei (je 3), Zigarrenfabrikation und Destillation (je 2), und vereinzelte Fischerei, Schuhwaren-, Wästen-, Wäsen-, Sauceraufbereitung usw. Das Anteilkapital der Konsumvereine betrug Ende des Jahres 1905 eine Höhe von 14 000 602 Mk., wovon die angekauften Fonds eine solche von 6 715 530 Mk. Es kommt also auf das Mitglied ein durchschnittliches Betriebskapital von rund 30 Mk., ein immer noch beachtlicher Betrag, verglichen mit den 230 Mk., die in England durchschnittlich jedes Konsumvereinsmitglied allein als Anteilkapital in seinem Verein haben hat. Sämtliche Konsumvereine hatten zusammen Grundbesitz im Werte von 28 274 108 Mk., dem eine Hypothekendarlehen von 14 749 429 Mk. gegenüberstand. Von den Geschäftsergebnissen, der 9 1/2 Prozent des Umsatzes ausmachte, kamen 16 163 537 Mk. als durchschnittlich 3 Prozentige Widerrücklage an die Mitglieder zur Verteilung. Der Rest wurde den verschiedenen Fonds zugewiesen, resp. auf neue Rechnung vorgetragen. Beschäftigt wurden von

den Konsumvereinen 9595 Personen, davon 7667 in der Warenherstellung und 1828 in der Produktion. Die 20 Vereine der 2. Gruppe teilen sich in 15 eigentliche Produktiv- und 5 Konsumgenossenschaftsvereine. Unter den ersteren befindet sich eine, die Hamburger Tabakarbeitergenossenschaft, die schon mehr eine Uebergangsgenossenschaft zur Konsumgenossenschaft darstellt, insofern als bei ihr die organisierten Konsumisten, vertreten durch die Großkaufmannschaft, sowohl an der Verwaltung als auch am Reingewinn beteiligt sind. Eine allmähliche Ueberleitung dieser Genossenschaft in eine Produktivabteilung der G. E. G. ist vorgesehen. Aber auch die übrigen Genossenschaften dieser Art, deren Gegenstand zum überwiegenden Teile gleichfalls die Herstellung von Waren, außerdem Aulabat-, Judenwaren-, Schuhfabrikation, Dreherei, Brauerei, Schneiderei, usw. weisen ein sehr buntes Bild auf. Sie entfalten sich alle mehr oder weniger von dem ursprünglichen produktivgenossenschaftlichen Ideale, das verlangt, daß sämtliche Genossen Arbeiter, und sämtliche Arbeiter Genossen, und alle zusammen gemeinsame Besitzer des Unternehmens sein sollen. Von den 1103 Mitgliedern dieser Genossenschaften waren nur 198 in ihrem eigenen Betriebe beschäftigt, außerdem aber 817 Nichtmitglieder. Der Wert der von diesen Genossenschaften hergestellten Waren belief sich auf 2 216 117 Mk. Von dem Reingewinn von 56 150 Mark wurden 7123 Mk. als Kapitaldividende, 21 479 Mark als Widerrücklage an die Abnehmer (davon 21 038 Mark allein durch die T. A. G.), 10 730 Mk. an die Arbeiter als prozentualer Lohnzuschlag, 7267 Mk. für gemeinnützige Zwecke und der Rest dem Reservefonds überwiesen. Die 5 Konsumgenossenschaften, darunter 3 Wästervereine und 2 Baugenossenschaften, sind im Grunde genommen Konsumvereine, deren einziger Geschäftszweig ein Produktivbetrieb ist. Sie zählten zusammen 217 Mitglieder, beschäftigten 133 Personen, hatten einen Geschäftserlös von 1 241 355 Mk. und einen Ueberschuß von 34 060 Mk.

Endlich gehört dem Verband noch die Großkaufmannschaft deutscher Konsumvereine an, deren wesentliche Geschäftsergebnisse aus obiger Aufstellung ersichtlich sind. Die Zahl der der Gesellschaft angeschlossenen Vereine betrug Ende 1905: 986, die der Verband über für laufende 1395. Die Gesellschaft bewältigt ihren Umsatz von einem Hauptlager in Hamburg und 6 Filialen in den verschiedenen Gegenden Deutschlands aus. Sie beschäftigt in der Warenherstellung 182 Personen. Außerdem betreibt sie eine eigene Staffelei, in der 44 Angestellte arbeiten.

Aus der Partei.

Der Protest gegen die Lebensmittelvermehrung.
3. Kreis. Verschiedenen Sonntag und Sonntag fanden in unserm Kreise 6 Protestversammlungen statt. Die eingeleiteten Berichte lauten:
Murg, 26. Nov. Die gestern hier stattgehabte Protestversammlung gegen den Lebensmittelwucher war sehr gut besucht. Der große Saal im Hofgarten war gedrängt voll und folgten die Anwesenden den trefflichen Ausführungen des Genossen Pfeiffle-Mannheim mit dem lebhaftesten Interesse, was der überaus rege Beifall am Schlusse bewies. — Eine heillose Angst muß das Zentrum gehabt haben, was die nachsichende Politik im Siedinger Volksrat bewies.
Murg, nächsten Sonntag, den 26. November, findet hier nachmittags 3 1/2 Uhr im „Merkur“ eine Versammlung der sozial. Arbeitervereine von Murg und Niederhof mit Vorträgen, Besprechung wichtiger Vereinsangelegenheiten, Anordnung der weltlichen Weihnachtsfeier statt. Niemand soll sich durch anderseitige Veranstaltungen abwen-

dig machen lassen, dieser wichtigen Versammlung beizuwohnen. Nur durch zahlreichem Besuch von Seiten beider Vereine kann der Zweck der Versammlung erreicht werden.
Und trotzdem war unsere Versammlung gerade aus den Kreisen der Arbeiterkassen am stärksten besucht. Man sieht hieraus ganz deutlich, daß es auch unter der hiesigen Arbeiterkassen anfangs zu dämmern und daß jedenfalls die Zentrumspartei, an der Spitze die Herren Geislingen, nicht mehr lange imstande ist, ihre Schäfchen an der Nase herumzuführen. Mit welcher gemeinen Mittel diese politischen Strauchritter kämpfen, zeigt sich auch daraus, daß von dieser Seite versucht wurde, das Lokal abzutreiben, es hat aber nichts genutzt, der Wirbel hielt und gegenüber dem gegebenen Versprechen und mit abgefragten Stimmen konnten die Herren abgehen. Alle Achtung aber vor der Murg Arbeiterkassen, die trotz eines angelegten Konzertes der Kaufmännischen Stadtmusik und des Sammelrufes der Pfaffen es vorgezogen hat, unsere Versammlung zu besuchen. Wir sind sehr überzeugt, daß dieselbe gute Früchte tragen wird.

Siedingen, 26. Nov. In der goldenen Laus, dem größten Bierlokal in Siedingen, fand gestern Abend die angekündigte Protestversammlung gegen den neuen Zolltarif statt. Bis auf den letzten Platz war das große Lokal besetzt. Der Referent, Genosse Pfeiffle-Mannheim, hat es in meisterhafter Weise verstanden, die Anwesenden zu fesseln und wurde ihm am Schlusse seiner Ausführungen der lebhafteste Beifall zuteil. Unsere Partei kann mit dem Erfolge der Versammlung sehr zufrieden sein, denn die Zeit ist jedenfalls nicht mehr fern, wo sich auch die Arbeiterkassen von Siedingen auf sich selbst besinnen und zur Gründung eines sozialdemokr. Vereins schreiten. Um seine Betreuer von der Versammlung fernzuhalten, hatte der christliche Textilarbeiterverband in aller Stille auf den gleichen Abend eine Versammlung anberaumt.

Hammer, 26. Nov. Die am Sonntag nachmittags 3 Uhr stattgehabte Versammlung hätte besser besucht sein dürfen; es hat wohl die schöne Witterung manchen Arbeiter veranlaßt, seine verkauchten Lungen in der frischen Luft neu zu kräftigen. Das ist nicht zu verwundern. Wenn aber eine Protestversammlung gegen den Lebensmittelwucher stattfindet, so sollte man doch erwarten, daß zum Besuche einer solchen Versammlung gar nicht zu ablassen sollte. Es genügen nicht einige Hausbesuche auf den Tisch und etliche derbe Ausdrücke hinterm Bierglas, um zu protestieren. Da geht man in die Versammlungen, um auch die Ursachen der Teuerung zu erfahren. In dieser Versammlung referierte Genosse Weichmann, seine Lehren, leichtverständlichen und interessanten Ausführungen, welche oft durch lebhaften Beifall unterbrochen waren, wurden am Schlusse mit überaus stürmischem Beifall quittiert. Für den Volksfreund wurden für die Filialen Siedingen und Hahmann einige Anmerkungen gewonnen.

Maulburg, 26. Nov. Nach 1 1/2-jähriger Unterbrechung ist es hier wieder gelungen, eine Versammlungsliste zu erhalten. In der Stadt von Freitag auf Samstag wurden die Plakate angeklebt und somit wurde die Abhaltung der Versammlung bekannt. Herrn Fabrikdirektor Hart von der Weberlei Maulburg brachte diese Aufgabe in nervöser Aufregung. Durch den Umstand, daß es unter den Arbeitern leider immer noch Leute gibt, welche sich durch gemeines Denunzieren beim Direktor lieb zu machen suchen, wurden diesem die Namen der Plakatankleber bekannt. Einer derselben, welchen man als den Hauptplakatankleber betrachtete, wurde in einem zweifelhaften Versteck vom Direktor vernommen. Das Plakatankleben muß schon ein großes Verbrechen sein, wenn man über Arbeiter, welche das Plakatankleben betreiben, so zu Gericht sitzen muß. Direktor Hart, welcher

im letzten Frühjahr anlässlich der Lohnbewegung der Textilarbeiter im Wiesental in der brutalsten Weise die gesetzlich garantierten Rechte der Arbeiter mit Füßen trat und die Organisation der freien sowohl als der christlichen Gewerkschaften vernichtete, sollte alle Ehre zu, um diese Versammlung zu hindern. Durch das Aufstehen dieses Herrn wurde das ganze Dorf in Aufruhr gesetzt, und das war auch begründet. Dieser Herr wehrt offenbar nicht, ob er sich in Hinter-Böheim oder gar in Kusland befindet. Es half alles nichts. Die Versammlung fand doch statt. Auch am Lokalwirt (Wiesentaler Hof) wurden alle Mittel angewandt, um ihn wortbrüchig zu machen, der Mann blieb aber in anerkannter Weise fest. Schon während der Versammlung in Hammer wurde das Verhalten des Direktors getadelt. Ueber 40 Parteigenossen von Hahmann und Siedingen begleiteten am halb 8 Uhr den Genossen Weichmann nach Maulburg, um den dortigen Arbeitern zu beweisen, daß die Solidarität kein leerer Wahn ist. Auch in Siedingen wurde es bekannt und haben sich auch von dort etwa 10 Genossen eingefunden. Das Lokal war brüderlich voll, als Genosse Müller-Siedingen die Versammlung eröffnete und erklärte, daß nicht etwa Maulburger Arbeiter die Versammlung einberufen haben, sondern daß die Parteileitung des dritten Kreises mit Einverständnis des badischen Landesvorstandes die Versammlung arrangiert haben, und aus diesem Umstande haben wieder die Arbeiter von Maulburg noch viel weniger aber Direktor Hart die Macht, die Versammlung nicht stattfinden zu lassen. Weiter gab der Versammlungsleiter bekannt, daß jener Herr mittelst eingeschriebenen Briefes zur Versammlung eingeladen wurde, aber nicht den Mut besaß, Mann gegen Mann sein Verhalten zu rechtfertigen. Darauf nahm der Referent, Genosse Weichmann, das Wort und geistelte mit beherrschendem Spott das Verhalten des Direktors, oft durch stürmischen Beifall unterbrochen. Uebergehend zum eigentlichen Thema, behandelte der Referent dasselbe in ausführlicher Weise; der dennem Beifall bewies, daß er das Richtige getroffen.

So ist nun das, was der Direktor wollte, ins Gegenteil umgekehrt. Den Maulburger Arbeitern rufen wir nochmals zu: Laßt euch nicht einschüchtern, zeigt, daß ihr nicht gewillt seid, den Fuß zu küssen, der euch schon wiederholt so unfaust getreten. Werdet Mitglieder der Organisation und Leser der Parteizeitung.

Bei passender Gelegenheit werden wir wieder nach dorten kommen. Unsere Freunde im ganzen Wiesental bitten wir, wenn sie nach Maulburg kommen, den Wiesentaler Hof zu berücksichtigen.
Schon wiederholt waren wir gezwungen, das Verhalten der Liberalen zu bemängeln, zu welcher Partei sich Direktor Hart zählt, ist uns unbekannt, aber vielleicht nimmt sich das Siedinger liberale Tagblatt den Mut, die vielen Vorurteile der letzten Zeit in liberaler Art und Weise zu widerlegen. Man tut ja immer so viel in Arbeiterfreundlichkeit, wenn man in Worten, während aber die Taten völlig anders ausfallen; deshalb einmal gezeigt, was echt liberal ist.

In allen Versammlungen wurde der vom Landesvorstand herausgegebene Volkskalender verteilt und fand überall freundliche Aufnahme.
Wödingen, 26. Nov. Am 21. ds. Mis. fand in Wödingen eine öffentliche Volksversammlung statt, welche von 70—80 Personen besucht war. Der Besuch hätte entsprechend der wichtigen Tagesordnung: 1. Reichs- und Landespolitik, die bestehende Teuerung, 2. Die bevorstehenden Bürgerauswahlwahlen, ein besserer sein dürfen. In 1 1/2-stündigem Vortrage entledigte sich der Referent, Genosse Willi, seiner Aufgabe und erzielte am Schlusse der beiden Referate reichen Beifall. Die übliche Resolution fand einstimmige Annahme.

Der Sumpf.

Roman von Upton Sinclair. Autorisierte Uebersetzung. (Nachdr. verb.) (Fortsetzung.)
Anfangs war er wie ein überfülltes wildes Tier, er wandte sich in einem Zustand dumpfer, halb betäubter Bewusstseins. Er hatte den Schuß ganz nett zugerichtet, nicht so gut, wie er es gekonnt hätte, wenn sie ihm einen Augenblick länger Zeit gelassen hätten, aber immerhin ganz nett; seine Fingerspitzen prickelten noch von dem Kontakt mit der Kugel des Menschen. Aber dann fing er, als seine Kräfte zurückkehrten und seine Sinne sich aufräumten, ganz allmählich an, weiter als an seine augenblickliche Genugtuung zu denken, er begriff, daß Dana damit nicht geholfen war, daß der „Vogel“ beinahe umgebracht hatte, — damit war das Grauenhafte, das sie erschaffen hatte, nicht wieder gut gemacht, sie würde die Ermordung daran doch ihr Leben lang mit sich herumtragen. Sie würde dadurch nicht gut werden und das Kind ebenfalls. Und was ihn selbst betraf, — Gott schenke ihm die Weisheit, was aus ihm werden würde.
Die halbe Nacht ging er in seiner Hülle auf und ab und rang mit diesem furchtbaren Gedanken; und als er langsam erschöpft war, legte er sich zum Schlafen nieder, nur um zu entdecken, daß sein Gehirn ihn zum erstenmal in seinem Leben in Ruhe ließ. In der Hülle neben ihm war ein Betrunkener, der seine Frau gepörrt hatte und eine Hülle weiter ein Zofschlichter, der fortwährend laut schlief. Um Mitternacht wurden die Türen jenen unheimlichen geöffnet, die heimtückisch und bebend in der biternen Kälte davorstanden, und sie drängten sich herein und füllten alle Gänge. Einige von ihnen freckten sich auf den kalten Steinfliesen aus und gingen sofort an zu schreien, andere blieben noch, lachten und schwaben, lachten und fankten. Die Luft war verpestet von ihrem Schweiß, trotzdem belamen einige von ihnen Jurgis in der Nase und verwundeten ihm mit wilden Flüssen, während er in der Erde seiner Hülle lag und das Pochen in seinen Schläfen gähelte.
Man hatte ihm sein Abendbrot gebracht, das aus

Erlosung gab es nicht, und es war das Beste für alle beide, wenn sie starb.
Das war klar und einfach, und doch — der Mensch ist nun einmal unlogisch! Jedesmal, wenn er diesem grauenvollen Gedanken entflo, geschah es nur, um sich zu peinigen und zu jammern, weil Dana verhungern würde. Sie hatten ihn ins Gefängnis eingesperrt und würden ihn dort lange festhalten — Jahre hindurch vielleicht! Und Dana würde gewiß nicht wieder zur Arbeit gehen, gebrochen und vernichtet wie sie war. Und dies- und jenes würden auch Elzbieta und Marija ihre Stellen verlieren. Wenn dieser bössliche Satan, dieser Schmar, Lust bekommen sollte, sie zu ruinieren, so würden sie alle verhungern! Und selbst wenn er es nicht tat, konnten sie doch nicht existieren, selbst wenn sie die Jungen wieder aus der Schule nahmen, konnten sie die Schulden ohne ihn und Dana nicht bezahlen. Sie hatten nur noch wenige Dollar. Sie hatten eben erst die Hauszinsen bezahlt, und zwar mehr als zwei Wochen zu spät. Also mußten sie in acht Tagen abermals bezahlt werden! Und dazu würden sie kein Geld haben, und dann würden sie das Haus aufgeben müssen, nach dem langen herzzerreißenden Kampf! Schon dreimal hatte der Agent erklärt, daß er keine weitere Verzögerung dulden werde. Vielleicht war es schlecht von Jurgis, an das Haus zu denken, wo es doch so ganz andere ungelagerte Dinge zu bedenken gab, aber wie sehr hatte er um dieses Hauses willen gelitten, wie sehr hatten sie alle gelitten! Es bedeutete für sie die einzige Hoffnung. Sie hatten all ihre Geld hineingesteckt. Und sie waren Arbeitsleute, arme Leute, deren Geld ihre einzige Stärke, das innerste Wesen von Leib und Seele war — das, wovon sie lebten und an dessen Mangel sie starben.
Und sie würden es alles verlieren; man würde sie auf die Straße setzen, und sie würden sich in irgend einem eifigen Wadenraum verzeihen müssen und zusehen, wie sie leben oder sterben konnten. Jurgis hatte die ganze Nacht — und noch viel weitere ganze Nächte — um hierüber nachgedacht, und er sah die Sache mit all ihren Einzelheiten, er durchlebte sie, als ob er mit dabei gewesen wäre. Sie würden ihre Möbel verkaufen, und dann würden sie Schulden machen, bis man ihnen in den Räden den Kredit verweigerte. Sie würden ein wenig

von Szedzilas borgen, dessen Delikatessengeschäft ebenfalls dem Ruin entgegenging. Die Nachbarn würden kommen und ein wenig helfen. Die arme franke Sabvaga würde ein paar Pfennige bringen, wie sie es hielt, wenn Leute am Verhungern waren, und Tomaszus Ausbeute würde ihnen den Ertrag eines Fiedelabendens bringen. So würden sie sich durchquälen, bis er aus dem Gefängnis herauskam. Aber würden sie denn wissen, daß er im Gefängnis war? Würden sie insbände sein, irgend etwas über ihn zu erfahren? Würde man ihnen erlauben, ihn zu besuchen? Oder würde es einen Teil seiner Strafe ausmachen, daß man ihn über ihr Schicksal im Ungewissen ließ?
Jurgis' Seele kam nicht von den allerärmlichsten Möglichkeiten los. Er sah Dana krank und gemartert, Marija ohne Stelle, den kleinen Stanislaw, unfähig sich Arbeit zu verschaffen, wegen des Schnees, die ganze Familie auf die Straße hinausgejagt. Allmächtiger Gott! Würde man sie wohl wirklich auf die Straße jagen und sie dort verhungern lassen? Würde ihnen selbst dann niemand helfen? Würden sie im Saune unterwandern, bis sie vor Mitleid umkamen? Jurgis hatte zwar niemals eine Lote auf den Straßen herumliegen sehen, aber er hatte erlebt, daß Leute aus ihren Wohnungen ausgewiesen wurden und auf Mitternachtsbänken verdrängt wurden, und obwohl es ein Hilfsbureau in der Stadt gab und eine Wohltätigkeitsorganisation für die Schlachthöfe, so hatte er doch niemals davon gehört. Sie annoncierten ihre Tätigkeit nicht, denn sie konnten die Anforderungen, die an sie herantraten, ohne dies kaum befriedigen.
So ging es weiter bis zum Morgen. Dann kam wieder eine Fabel im Polizeiwagen, zusammen mit dem betrunknen Frauenmishändler, dem Zofschlichter, mehreren „einfach Betrunknen“ und „Wiesalon-Mobles“, einem Einbrecher und zwei Männern, die verhaftet worden waren, weil sie in den Schlachthöfen Fleisch gestohlen hatten. Mit diesen Menschen zusammen wurde er in einen großen Raum hineingetrieben, der gedrängt voll von Zuschauern war. Wornan, auf einer Estrade hinter einem Geländer sah ein dicker, roter Mann mit blauen Fledern auf der Nase.

(Fortsetzung folgt.)

